

## 6. Das Gesetz von Ursache und Wirkung

*“Jede Ursache hat ihre Wirkung; jede Wirkung hat ihre Ursache; alles geschieht gesetzmäßig; Zufall ist nur ein Name für ein unbekanntes Gesetz; es gibt viele Pläne von Ursachen, aber nichts entgeht dem Gesetz.”*

Das Kybalion

Das sechste hermetische Prinzip kann als das große Ordnungsprinzip des Universums betrachtet werden, denn es besagt, dass im Grunde nichts durch Zufall geschehen kann. Ein solcher Zufall hat in einem hochgeordneten System, wie es unser Universum darstellt, keinen Platz, denn es würde sofort das gesamte Gefüge zusammen brechen und in ein heilloses Durcheinander stürzen lassen. Wenn zufällig der Mond plötzlich in umgekehrter Richtung um die Erde kreisen würde, die Sonne zufällig einmal ein paar Tage aufhören würde zu strahlen, ja wenn selbst die kleinste Naturkonstante zufällig ein wenig von ihrem gewohnten Wert abweichen würde wäre unserem Dasein hier auf Erden sofort ein jähes Ende bereitet. Ganz zufällig nur...

So erkennen die alten Hermetiker, dass das wir gemeinhin als „Zufall“ bezeichnen lediglich ein Ausdruck dafür ist, dass wir die Ursache noch nicht erkannt haben. Denn wie schon aus den vorhergehenden Gesetzen ersichtlich ist, so sind die Phänomene des Lebens kontinuierlich. Ohne Unterbrechung und ohne Ausnahme folgen sie den Gesetzen, dem rhythmischen Werden und Vergehen, den polaren Gegensätzen, der Schwingung und der Entsprechung aller Ebenen des Seins. Schon das erste Gesetz demaskiert die Legende vom Zufall. Denn woher soll der Zufall kommen? Wenn er nicht Teil des großen Schauspiels wäre, wenn er nicht aus dem Geiste des Alls selbst geboren wäre, woher sollte er dann kommen. Wo wir doch erkannt haben, dass es nichts außerhalb des Alls geben kann, da

das All ja sonst nicht das All wäre. Ist es also gehalten imere des Alls, so unterliegt es auch dessen Gesetzmäßigkeiten und kann sich nicht außerhalb dieser stellen.

Das Prinzip von Ursache und Wirkung ist auch Grundlage allen wissenschaftlichen Denkens. Auch wenn manche Quantenphysiker gegenwärtig behaupten, es würde in der Quantenwelt Dinge geben, die rein zufällig passieren, so darf man wohl annehmen, dass gerade im Hinblick darauf wie jung diese Disziplin und wie wenig erforscht sie wohl noch ist, auch hier einfach die zugrundeliegenden Ursachen sich noch unserem Blicke entziehen und erst von künftigen Generationen an Wissenschaftlern erkannt werden.

Im Buch der drei Eingeweihten wird die Illusion der Idee vom „Zufall“ anhand eines schönen Beispiels erklärt:

*„Das Wort Zufall ist abgeleitet von "fallen" (das Fallen der Würfel); dabei ist die Vorstellung maßgebend, dass das Fallen der Würfel (und viele andere Ereignisse) nur zufällige Ereignisse ohne irgendeine Ursache seien. Und in diesem Sinne wird der Ausdruck Zufall im Allgemeinen angewendet. Wenn man die Sache aber näher untersucht, wird man sehen, dass auch beim Fallen der Würfel durchaus kein Zufall im Spiel ist. Jedes Mal wenn ein Würfel fällt, und eine gewisse Punktzahl zeigt, gehorcht er einem Gesetz, das ebenso unfehlbar ist, wie das Gesetz, welches die Bewegung der Planeten um die Sonne beherrscht. Hinter dem Fallen des Würfels stehen Ursachen, oder Ketten von Ursachen, die weiter zurückgehen, als der Geist folgen kann. Die Lage des Würfels im Würfelbecher; die für den Wurf aufgewendete Menge von Muskelkraft; die Beschaffenheit des Tisches usw., all dies sind Ursachen, deren Wirkung man sehen kann. Aber hinter diesen ersichtlichen Ursachen stehen Ketten von unsichtbaren, vorhergehenden Ursachen, welche alle einen Einfluss haben auf die Punktzahl, die geworfen wurde.“*

*Wenn ein Würfel sehr oft geworfen wird, wird man finden, dass die geworfenen Punkte fast gleich sind, d. h. es wird eine gleiche Anzahl von 1 Punkt, 2 Punkten usw. geworfen werden. Wirf eine Münze in die Luft und sie wird entweder mit der Vorder- oder mit der Rückseite wieder zu liegen kommen. Wirf die Münze aber genügend oft, dann wird die Vorderseite ungefähr gleich oft nach oben zu liegen kommen wie die Rückseite. Dies ist die Auswirkung des Gesetzes vom Durchschnitt. Aber sowohl der Durchschnitt als auch der einzelne Wurf folgen dem Gesetz von Ursache und Wirkung. Wenn wir instande wären, alle vorübergehenden Ursachen zu untersuchen, würden wir klar sehen, dass es für den Würfel einfach unmöglich war, unter denselben Umständen und zur selben Zeit anders zu fallen, als er gefallen ist. Aus den gleichen gegebenen Ursachen werden die gleichen Resultate folgen. Bei jedem Ereignis gibt es eine Ursache und ein "Weil". Nichts geschieht je zufällig ohne Ursache oder vielmehr ohne eine Kette von Ursachen."*

Das Gesetz der Kausalität, wie es auch bezeichnet wird, hat eine überragende Bedeutung, weil es uns erkennen lässt, dass alles, dem wir im Leben begegnen, die Wirkung einer vorangegangenen Ursache ist. Wenn alles Sein, jede Erfahrung, jede Lebenssituation, ja selbst jeder Gedanke lediglich die Wirkung einer Ursache ist, die bereits davor stattgefunden hat, so heißt dies auch umgekehrt, dass wir künftige, erwünschte Wirkungen erzeugen können, indem wir jetzt bewusst Ursachen setzen, die die von uns gewünschten Wirkungen in Zukunft bringen. Durch dieses Gesetz werden wir somit wahrhaftig Schöpfer unserer eigenen Realität, erschaffen uns genau diejenigen Erfahrungen und Situationen, die wir uns im Leben erhoffen und sind keine Spielfiguren fremder Kräfte mehr.

Dieses Prinzip lässt uns auch - speziell im Zusammenhang mit dem Gesetz der Schwingung - begreifen, dass uns nichts zufällig geschehen kann. Kein Ereignis, kein Schicksalsschlag, nichts, das nicht in irgendeiner Weise von uns

selbst ursächlich zu verantworten ist, kann uns treffen, nichts, das nicht die Folge einer Ursache ist, die wir zuvor selbst gesetzt haben. Sei es auch nur dadurch, dass wir unbewusst die Macht der Aktion, unsere Schöpferkraft, verneint haben und uns damit selbst zu einem passiven Spielball der uns umgebenden Kräfte degradiert haben. Solange wir uns dieses Prinzips noch nicht bewusst sind, sind wir Spielball von Ursachen, die andere Menschen gesetzt haben. Weil dieses Prinzip uns die Macht zur Erschaffung der von uns gewünschten Realität in die Hand gibt, kann es uns damit auch jede Angst vor bösen Schicksalsschlägen nehmen.

Unser gesamtes Universum basiert darauf, dass immer ein Ereignis durch ein vorhergehendes verursacht ist und selbst wieder ein weiteres nach sich zieht, entsprechend den Gesetzmäßigkeiten. Jedes Ereignis ist also Wirkung eines vorausgegangenen und zugleich Ursache für ein nachfolgendes. So leben wir eingebettet in einem Meer von Ursache-Wirkungs-Beziehungen. Dabei "erschafft" kein Ereignis sui generis ein anderes Ereignis, sondern ist lediglich ein Glied in der großen Kette von Ereignissen, die aus der schöpferischen Energie des Alls stammt. So besteht zwischen allen Ereignissen seit Menschengedenken und weit darüber hinaus, seit Entstehung des Universums ein lückenloser kausaler Zusammenhang. Alles steht in einer Ursache-Wirkungs-Beziehung zueinander, an der wir aktiven Anteil haben und diesen bewusst nutzen oder unbewusst nur passive Spielfigur sein können. Wieder ist es unsere Entscheidung, Machtvoller Schöpfer oder armes „Opfer“, ganz wie es uns beliebt.

Es ist wohl auch nicht zufällig, dass diese universellen Gesetze gerade in unserer Zeit, dem Übergang vom Fische- ins Wassermannzeitalter, öffentlich bekannt werden und damit eine größere Menschenmenge erreichen. Wo die Qualität des Fischezeitalters ja vor allem in Manipulation und

Machtmissbrauch bestand und die Qualität des Wassermannzeitalters sich insbesondere durch das Ende dieser auszeichnet, dadurch, dass jeder Mensch zum Meister/zum Schöpfer werden kann. Wieder sehen wir, alles hat seine Ordnung wie es ist, alles geschieht zur rechten Zeit...

Wenn die Zeit für eine Veränderung gekommen ist, dann bekommen wir auch die dazu notwendigen Mittel und das dazu notwendige Wissen an die Hand. Jetzt liegt es somit an uns, diese auch anzunehmen und uns von einem fremdbestimmten Opferverhalten zu einem selbstbestimmten Kausalitätsdenken zu bewegen. Uns nicht mehr passiv in falsch verstandenem Gehorsam der Umgebung und den Wünschen anderer unterzuordnen, uns aber auch nicht von unseren eigenen inneren Stimmungen und Launen treiben zu lassen. Uns selbst von unseren frühkindlichen Prägungen, ja nicht einmal von unseren genetisch determinierten Anlagen in irgendeiner Weise beschränken zu lassen bzw. uns bequemerweise in unserem Versagen mit diesen herauszureden.